

Vater streitet mit Jobcenter wegen Wohnung

Jetzige Bleibe gilt als „unangemessen“

Kay Ruland ist verzweifelt: Der 38-jährige Vater von vier Kindern soll mit seiner Familie ein angemietetes Haus in Ettringen räumen. Seit vielen Monaten suchen seine Frau und er nach einer neuen Bleibe. Der nahende Winter bereitet dem Vater Sorge, denn seit März kann die Familie nicht mehr mit Gas heizen. Ihr Zuhause wird vom Jobcenter Mayen, das die Familie mit Leistungen unterstützt, als unangemessen beurteilt. Deshalb bezahlt es nur einen Teil der Kosten. Die Folge: Es sammeln sich immer mehr Schulden an, was die Wohnungssuche zusätzlich erschwert. 650 Euro Kaltmiete zahlt Ruland für rund 150 Quadratmeter Wohnfläche. Das ist zu viel, meint das Jobcenter und verweist auf das Mietwertkonzept des Landkreises Mayen-Koblenz. Demnach stehen den sechs Personen gerade einmal 470,40 Euro monatlich und maximal 120 Quadratmeter zu. Deshalb zahlt die Behörde nicht die tatsächlichen Aufwendungen, sondern kürzt die Leistungen für den Arbeitslosen und seine Familie um die entsprechende Differenz. Das kann der Ettringer nicht nachvollziehen. Er sagt, eine nach den Angaben des Jobcenters angemessene Wohnung sei in der gesamten Vordereifel nicht zu finden. „Ich versuche zu beweisen, dass es eine solche Wohnung für diesen Preis nicht gibt“, sagt er. Das Mietwertkonzept gehe von unrealistischen Zahlen aus. Auch Immobilienmakler hätten ihm das schon bestätigt. Deshalb klagt Ruland derzeit gegen den Kreis. Dadurch, dass das Jobcenter nicht die gesamten tatsächlichen Kosten übernimmt, verschlechtert sich die finanzielle Situation der Familie zunehmend. Aufgrund von Mietrückständen hat die Vermieterin inzwischen den Vertrag für das Haus gekündigt und eine Räumungsklage erhoben. Zum 30. September hätte die Familie eigentlich ausziehen sollen. Wann sie nun definitiv rausmuss, kann Ruland noch nicht sagen. Schon jetzt schränke sich die Familie erheblich ein, sagt der 38-Jährige. Weil der Ettringer auch die Raten für das Gas nicht mehr rechtzeitig zahlen konnte, drehte ihm der Energieversorger im Frühjahr den Hahn zu. Jetzt müssen sie sich mit Herdplatte und Heizgebläse behelfen. Für das Jobcenter ist klar, dass die Familie handeln muss. „Die intensive und ernsthafte Suche nach einer angemessenen Wohnung ist dringend notwendig, um die Notlage abzuwenden. Da ein Umzug erforderlich ist, würde die Familie Ruland für eine neue kostenangemessene Wohnung auch dabei unterstützt werden. Auch der Abschluss eines neuen Energielieferungsvertrages wäre dann wohl möglich“, heißt es in einer Stellungnahme zum Fall. Obwohl die Suche alleine die Aufgabe von Ruland sei, leiste das Jobcenter sehr umfangreiche Hilfestellungen. Verschiedene Angebote seien der Familie zugesandt worden. „Leider erfolgten durch Herrn Ruland bislang zumeist Rückmeldungen, dass die vorgeschlagenen Wohnungen nicht infrage kommen“, heißt es weiter. Außerdem rührten einige der mehrere Tausend Euro umfassenden Schulden aus Zeiten, in denen die Familie nicht im Leistungsbezug war. Weil seine Kinder eine Ausbildung machen beziehungsweise Schule oder Kindergarten besuchen, sei eine Wohnung weit außerhalb der Vordereifel nicht geeignet, erklärt Ruland. Ein weiteres Problem: Als Arbeitsloser mit vier Kindern ist er bei einigen Vermietern unbeliebt. Andere wiederum haben Einwände wegen des negativen Schufa-Eintrags. Deshalb sei es bisher nicht möglich gewesen umzuziehen. „Ich bin diese Situation so leid. Ich möchte eine neue Wohnung finden und wieder zur Ruhe kommen“, sagt der Ettringer.

„Irgendwann kommt der Punkt, dann geht es nicht mehr. Man steht auf und denkt, sucht Lösungen, versucht, sich vor den Kindern nichts anmerken zu lassen.“

Kay Ruland über seine Situation in einem Brief an Landrat Alexander Saftig